

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 6 (1953-1954)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

film und radio

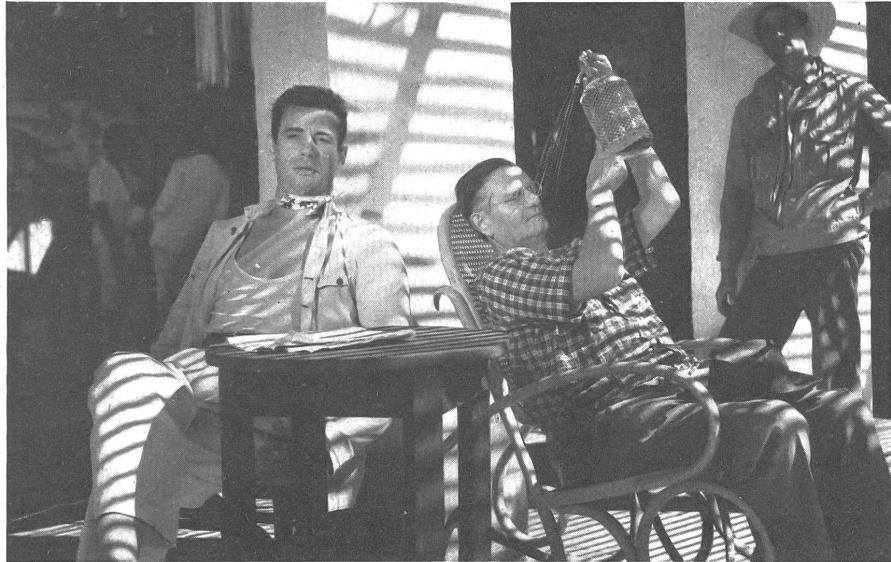
UNABHÄNGIGE ILLUSTRIERTE HALBMONATSSCHRIFT FÜR FILM UND RADIO

OFFIZIELLES ORGAN DES PROTESTANTISCHEN FILM- UND RADIOVERBANDES

LAUPEN, 11. OKTOBER 1953

6. JAHRGANG, NR. 3

Der interessante Film:



AUS DEM INHALT:

	Seite
Keine unabhängige Filmkritik mehr ?	2
Aus aller Welt	2
Ein Unabhängiger blickt auf Hollywood	3
Begegnung mit den Russen	3
Blick auf die Leinwand (Filmkritik) :	4/5
Processo alla Città	
Allein in Paris	
Die von Liebe leben	
Der gelbe Ballon	
Im Banne der Krone	
Il cielo è rosso	
Der Kaplan von San Lorenzo	
Gefährtinnen der Nacht	
Die Welt im Radio	6
50 Jahre Angst	
Fernsehen als Helfer	
Radio-Stunde (Programm-Auszug)	7
Der Mann, der nicht beten wollte	8
Erzählung von Laurence Housman	



Le salaire de la peur

(Der Lohn der Angst)

Oben: Mario, einer der vier Todesfahrer, in einem Café in der unzugänglichen südamerikanischen Stadt, wo man nichts tut, als in der Hitze herumzulungen und auf etwas zu warten, das Geld bringt, um herauszukommen.

Links: Hier ist Geld zu verdienen: Mario und sein Freund mit dem lebensfröhlichen Sprengstoff-Todeswagen einer Oelfirma für den lebensgefährlichen Transport von Sprengstoffen angeworben werden. In großartigen Bildern wird uns die Angst geschildert, von der sie befallen werden, sowie ihr schließlich Untergang, nachdem der Letzte sich schon in Sicherheit wähnt. Es ist ein Film über die Furcht, packend gestaltet und atmosphärisch verdichtet. Die Charaktere werden mit einer seltenen Treffsicherheit geschildert, und die Erzählung ist von fast beklemmender Folgerichtigkeit. Nur der Schluß, bei Clouzot selbstverständlich ein Stück «poésie triste», wirkt nicht restlos überzeugend. Allerdings steckt auch in der Erzählung eine Schwäche. Die vier Desperados sind im Grunde schon lange tot; sie leben nur noch animalisch an einem Ort, der von Anfang an Verwesungsgeruch ausströmt. Ihr gewaltsames Ende entbehrt deshalb einer tieferen Tragik. Vor allem aber ist Clouzot nicht mit dem großen Gegenspieler der vier fertig geworden, der von Anfang an unsichtbar, aber machtvoll dabei ist: mit dem Tod. Wie gebannt starrt er auf ihn, unfähig sich mit ihm auseinanderzusetzen. Gegenüber diesem großen Nein vermag er das noch größere Ja nicht zu finden, versucht es, hilflos, nicht einmal.

Links: Hier ist Geld zu verdienen: Mario und sein Freund mit dem lebensfröhlichen Sprengstoff-Todeswagen einer Oelfirma für den lebensgefährlichen Transport von Sprengstoffen angeworben werden. In großartigen Bildern wird uns die Angst geschildert, von der sie befallen werden, sowie ihr schließlich Untergang, nachdem der Letzte sich schon in Sicherheit wähnt. Es ist ein Film über die Furcht, packend gestaltet und atmosphärisch verdichtet. Die Charaktere werden mit einer seltenen Treffsicherheit geschildert, und die Erzählung ist von fast beklemmender Folgerichtigkeit. Nur der Schluß, bei Clouzot selbstverständlich ein Stück «poésie triste», wirkt nicht restlos überzeugend. Allerdings steckt auch in der Erzählung eine Schwäche. Die vier Desperados sind im Grunde schon lange tot; sie leben nur noch animalisch an einem Ort, der von Anfang an Verwesungsgeruch ausströmt. Ihr gewaltsames Ende entbehrt deshalb einer tieferen Tragik. Vor allem aber ist Clouzot nicht mit dem großen Gegenspieler der vier fertig geworden, der von Anfang an unsichtbar, aber machtvoll dabei ist: mit dem Tod. Wie gebannt starrt er auf ihn, unfähig sich mit ihm auseinanderzusetzen. Gegenüber diesem großen Nein vermag er das noch größere Ja nicht zu finden, versucht es, hilflos, nicht einmal.

Links: Hier ist Geld zu verdienen: Mario und sein Freund mit dem lebensfröhlichen Sprengstoff-Todeswagen einer Oelfirma für den lebensgefährlichen Transport von Sprengstoffen angeworben werden. In großartigen Bildern wird uns die Angst geschildert, von der sie befallen werden, sowie ihr schließlich Untergang, nachdem der Letzte sich schon in Sicherheit wähnt. Es ist ein Film über die Furcht, packend gestaltet und atmosphärisch verdichtet. Die Charaktere werden mit einer seltenen Treffsicherheit geschildert, und die Erzählung ist von fast beklemmender Folgerichtigkeit. Nur der Schluß, bei Clouzot selbstverständlich ein Stück «poésie triste», wirkt nicht restlos überzeugend. Allerdings steckt auch in der Erzählung eine Schwäche. Die vier Desperados sind im Grunde schon lange tot; sie leben nur noch animalisch an einem Ort, der von Anfang an Verwesungsgeruch ausströmt. Ihr gewaltsames Ende entbehrt deshalb einer tieferen Tragik. Vor allem aber ist Clouzot nicht mit dem großen Gegenspieler der vier fertig geworden, der von Anfang an unsichtbar, aber machtvoll dabei ist: mit dem Tod. Wie gebannt starrt er auf ihn, unfähig sich mit ihm auseinanderzusetzen. Gegenüber diesem großen Nein vermag er das noch größere Ja nicht zu finden, versucht es, hilflos, nicht einmal.



Das Zeitgeschehen im Film

Die neuesten schweiz. Film-Wochenschauen

Nr. 590: Erinnerungsfeier für die italienischen Flüchtlinge in Lugano — Soldatendenkmal der Motortransporttruppen auf dem Brünig — Der Fall MacLean in Genf — Pavillon für Atomforschung am Comptoir Lausanne — Vogelwarte in Sempach — Küblers Sieg im Radrennen Bordeaux—Paris.

Nr. 591: Lokomotiv-Taufen am Gotthard — Helikopter der Rettungsflugwacht — Kabel-Montage über den Rhein — Jazz-Festival in Zürich — Fußball-Länderspiel in Prag.